

Wenn im Harz der Schnee fehlt

Tourismusbranche sucht nach Strategien für den Klimawandel – Expertentreffen im Februar

HARZ. Das Land unterstützt die Klimaforschung in Niedersachsen in den kommenden zwei Jahren mit fünf Millionen Euro, damit sie bis 2013 fortgesetzt werden kann. Wissenschaftler erkunden schon seit 2009 die Folgen des Wetterwandels für den Tourismus in Urlaubsregionen wie dem Harz.

Das Zwischenergebnis fällt positiv aus. Die Zufriedenheit der Gäste sei „ziemlich hoch“, sagt Anne Kotzur, Mitarbeiterin am Institut für Unternehmensentwicklung der Leuphana-Universität Lüneburg und zuständig für Tourismusmanagement. Viele Urlauber würden den Harz sogar weiter empfehlen. Zudem stelle sich die Urlaubsregion mit schneeeunabhängigen Freizeitangeboten auf den Klimawandel ein.

Die Ergebnisse einer Gästebefragung wurden im September 2011 vorgestellt. „Interessant für die Touristiker waren insbesondere die Hinweise zur Unterstützung von Hotels und Ferienwohnungen, die energiesparend und klimaneutral wirtschaften möchten.“ Die Hoteliers hätten sich zudem nach Wegen der Zertifizierung erkundigt, damit der Gast von der Öko-Profilierung erfährt.

Spannend dürfte es demnächst werden. Die Schlussfolgerungen aus den Gästebefragungen und Gesprächen mit Kennern der Region etwa vom Harzer Tourismusverband oder dem Nationalpark wollen Kotzur und ihre Mitstreiter, die auch für die Lüneburger Heide nach Lösungen suchen, im Februar präsentieren. Im Frühjahr ist dann ein weiterer Workshop zu Klimastrategien geplant.

Im Kern soll beantwortet werden, wie die Region sich am besten auf den Klimawandel einstellt. Die Experten rechnen mit steigenden Temperaturen sowie extremen Wetterereignissen wie Starkregen und Schneemangel. „Mit ersten spürbaren Veränderungen“ rechnet Kotzur „nach 2030“. Im Tourismus werde häufig kurzfristig geplant, der Klimawandel erfolge aber langfristig. Dafür solle das Bewusstsein geschaffen werden.

„Wir verfolgen das mit Interesse“, sagt Dr. Friedhart Knolle, Sprecher des Nationalparks Harz, in dessen Nationalparkhäusern Gäste für die Untersuchung befragt wurden. Knolle beschreibt deutlich die Folgen des Klimawandels, die seit Jahren diskutiert und in wissenschaftlichen Arbeiten dokumentiert werden: „Die Bedeutung des Schnees für den Harztourismus wird abnehmen.“ Investitionen in den Skitourismus seien daher „nicht zielführend“, sagt er wohl auch mit Blick auf die aktuellen Wurmbergpläne.

Stattdessen müsse in Sportarten wie „modernes Wandern“, Nordic Walking und Mountainbiking investiert werden. Knolle sagt: „Fakt ist, der Schnee wird uns verlassen.“

Von den fünf Millionen Euro des Landes profitieren 19 niedersächsische Hochschulen, die unter dem Projektnamen „Kliff“ (Klimafolgenforschung) ergründen, welche Folgerungen sich aus der Erderwärmung für Harz, Heide und Nordsee ergeben. Die Ergebnisse seien auch über die niedersächsischen Regionen hinaus relevant, so ein Sprecher der Universität Göttingen.